Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

samt Aufstellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Kofke in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continenten, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelit und Kotte, & Comp. in Wien, G. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser erließ nachstehendes Handschreiben vom 27. April an den Minister des Innern Grafen Taaffe: „Während Meiner mehr als dreißigjährigen Regierung habe Ich nebst manchen trüben Stunden auch viele Freuden mit Meinen Völkern getheilt, aber eine reinere, innigere Freude konnte Mir wohl kaum geschaffen werden als in den letztverfloffenen Tagen. Sie ward Mir durch die Liebe Meiner Völker bereitet. Tief bewegt fühlen wir Uns, Ich und die Kaiserin, von diesen spontanen Kundgebungen aufrichtiger Liebe und treuer Anhänglichkeit. Von Einzelnen und Vereinen, Corporationen, Gemeinden und Behörden, Vertretern aller Länder aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung wurden Uns die rührendsten Beweise aufrichtiger Freude, die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht. Ich bin stolz und glücklich zugleich, Völker wie sie dieses Reich umfaßt, als Meine große Familie betrachten zu können, in deren Uns heute umgebenden Liebeszeichen Wir auch eine Wirkung jenes himmlischen Segens erblicken, den Wir vor 25 Jahren am Traualtar für Unseren Bund erflehten und den Wir von der Gnade Gottes für Unser bisheriges Familienglück, für Unsere geliebten Kinder, sowie zum Heile des Vaterlandes auch fernherhin erhoffen. Die rauschenden Festlichkeiten sind vorüber, aber die dankbare Erinnerung an diese Tage wird nie aus Unseren Herzen schwinden. Nur wenigen von den Millionen konnten Wir mündlich Unseren Dank aussprechen: verkünden Sie es daher allgemein, daß Wir Allen, Allen innigst und herzlichst danken.“

Feuilleton.

Das verschlossene Haus.

Erzählung von E. Raveaux.

(Schluß.)

Sofie fing an, wieder an die Zukunft zu glauben.

Der Arzt hatte ganz Recht gehabt, als er behauptete, die freudige Erregung habe allzustark auf die Nerven seiner Patientin eingewirkt, daß daher eher nachtheilige, als gute Folgen zu erwarten seien.

Die ersten Tage des Glückes, in welches die Braut sich plötzlich versetzt fühlte, hatten eine gehobene Stimmung hervorgerufen und wach erhalten, der dann ein um so größerer Rückschlag folgte. Von Tag zu Tag wurde die Kranke schwächer: nur momentan trat eine zeitweilige scheinbare Besserung ein. In solchen Augenblicken wagte Sofie dann Hoffnungen auf eine Zukunft auszusprechen.

Jetzt war es ja ihr höchster Wunsch noch zu leben. Dieser Wunsch steigerte sich in solchem Maße, daß sie ihren Arzt beschwor, Alles aufzubieten, um sie zu retten. Am Neujahrstage, als Ludwig

Politische Rundschau.

Gilli, 30. April.

Die rauschenden Festtage sind zu Ende und mit ihnen auch die Pause, welche das Parlament in seinen Arbeiten eintreten ließ. In beiden Häusern haben die Sitzungen wieder begonnen. Im Abgeordneten-Hause, welches die Budgetberatungen fortsetzte, brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, durch welchen den aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars errichteten Stiftungen die Stempel und Gebührenfreiheit zugestanden wird. Im Herrenhause wurde das Gesetz, betreffend die provisorische Bewilligung des Budgets bis Ende Mai in zweiter und dritter Lesung beendigt.

Die provisorische Regelung der Agrarverhältnisse in Bosnien und der Herzegowina stößt in den meisten Gegenden auf erheblichen Widerstand seitens der christlichen Pächter. Letztere, in ihren Hoffnungen getäuscht, weigern sich noch weiterhin als agrarische Leibeigene der mohamedanischen Begs zu fungiren. So wird z. B. aus Unter-Lapaz der „Presse“ telegrafirt: „Die nach Kulu-Bakuf repatriirten Flüchtlinge wurden von der Regierung aufgefordert, mit den Grundherren schriftliche Verträge wegen der Abgabe der Tretschina abzuschließen. Die meisten von ihnen erklärten, jeder kaiserlichen Anordnung nachzukommen. Einige weigerten sich jedoch, irgend welche Verpflichtung gegen die Begs einzugehen. Sie wurden verhaftet, nach Bihacs abgeführt, jedoch nach einigen Tagen wieder freigelassen.“ Daß man mit Verhaftungen die Sache nur noch schlimmer macht ist selbstverständlich. Die christliche Bevölkerung kann ja dann nur annehmen

daß die Regierung offen für die Begs Partei nimmt.

Mit Recht und Unrecht bringt man die Anwesenheit des Grafen Schuwaloff in Wien merkwürdigerweise diesmal weniger mit den Balkanfragen in Zusammenhang, als vielmehr mit der von Rußland einzuleitenden Campagne gegen das Asylrecht der Schweiz und Englands für Königsmörder. Man hat in Bern ganz recht, wenn man bereits die bei der eidgenössischen Bundesregierung erfolgten Schritte der russischen Diplomatie mit voller Entrüstung in Abrede stellt — aber man dürfte jetzt auch in der Schweiz sehr genau wissen, daß sich ein Gewitter drohend über dem von ihr geübten Asylrecht zusammenzieht. Das Petersburger Cabinet zeigt sich zunächst bemüht, Stimmen für ein gemeinsames Vorgehen in den verschiedenen Hauptstädten zu sammeln. Noch im Vorjahre war man in Wien nicht dazu zu bringen, sich der ersten darauf bezüglichen Anregung des Fürsten Bismarck vorbehaltlos anzuschließen. Graf Andrássy soll damals nicht ohne Humor auf seine eigene politische Vergangenheit aus dem Revolutionsjahre angespielt haben, um seine Zurückhaltung erklärlich zu machen. Heut glaubt man aber in Petersburg, wie auch in Berlin, auf eine günstigere Stimmung in Wien rechnen zu können, und so soll denn, wie behauptet wird, Graf Schuwaloff, nach dieser Richtung hin, die Laufgräben ziehen. Jedenfalls ist man russischerseits entschlossen, die Sache sobald nicht einschlafen zu lassen. Aus Schonung für Rußland dementirt man von London aus, daß dort schon Schritte in dieser Richtung geschehen seien. Die Wahrheit aber ist, daß der erste Angriff vom Cabinet von St. James mit vieler Bravour abge schlagen wurde. Fürs zweite

ihr seine Glückwünsche brachte, klammerte sie sich mit größter Hefigkeit und Aufregung an seine Schultern, indem sie ausrief:

„Ja ich muß leben, ich muß wieder gesund werden, um Dir vergelten zu können, der Du mich so überglücklich gemacht hast! — Ich muß leben, um fortan jeden Deiner Wünsche zu erfüllen, ich muß Dir durch treue Liebe danken können für die Herzensgüte, mit der Du das unglückliche Wesen in Deine Arme geschlossen hast.“

Diesem Ausbruche des verzweifelten Schmerzes folgte totale Abspannung und Schwäche, die eine Reihe von Ohnmachten zur Folge hatten.

Nachmittags erschien Pastor E., der über eine Stunde bei der Aermsten blieb, mit dem sie ruhig und in ernster Stimmung sprach, sich über dessen Besuch freuend.

Beim Fortgehen sagte der Pastor zu Ludwig:

„Mein junger Freund, ich kann Sie nur von ganzer Seele bemitleiden! Sie verlieren ein Wesen, welches alle Reize und Tugenden, die eine Frau schmücken können, in sich vereinigt; doch wir müssen Gottes Wille walten lassen.“

Von diesem Tage ab war ein Zimmer im zweiten Stocke, welches wir schon kennen, Ludwig eingeräumt worden und er blieb fortan im Hause.

Seine Mutter kam täglich die Kranke besuchen; auch sein Vater hatte sie schon besucht und versprochen, wieder zu kommen.

Sofien's Vater war tief niedergebeugt und verließ selten das Zimmer der Kranken.

So verlebte die Familie sehr traurige Tage.

Am sechsten Januar, dem heil. Dreikönigstage, der in dem alten Köln, wo diese ruhen, als hoher Feiertag gilt, erscholl schon früh das Geläute aller Kirchenglocken — der armen Sofie nochmals rechte Aufregungen und Leiden verursachend.

Der Vormittag verging unter bangen Besichtigungen.

Den Kopf der Kranken in seinem Arme haltend, in dem sie sanft schlief, sah Ludwig mit geängsteter Seele in das nur halb geschlossene matte Auge; die unregelmäßigen Pulsschläge beobachtend, hatte er nicht bemerkt, wie mittlerweile seine Eltern eingetreten waren.

Beim Erwachen freute sich das arme Geschöpf über den Besuch der Anwesenden, und nach wenigen Worten der gegenseitigen Begrüßung lehnte sie sich wieder in Ludwig's Arm, dem Gespräche der Gelommenen mit ihrem Vater und Josef lauschend.

Sie wollte dann etwas sagen, aber schon nach den Worten: „Weißt Du, lieber Louis, wenn

bestätigt sich, daß man in Petersburg den Beschluß gefaßt hat, polizeilich-politische Geheim-Agenturen in den großen Centren des internationalen politischen Lebens zu errichten. Also nicht bloß in Berlin, Wien, London, Paris und Rom, sondern, auch in Krakau, Lemberg, Genf, Bern und Zürich. Diese Agenturen sollen den Zweck haben, als höhere Spione die Umtriebe der nihilistischen und antimonarchistischen Bewegung in den ihnen angewiesenen Mittelpunkten zu überwachen, sollen Land und Leute genau kennen lernen und in allen Schichten der Gesellschaft Verbindungen anknüpfen suchen. Ob diese Organisation viel helfen wird, steht schlechterdings auf einem anderen Blatte.

In dem noch türkisch gebliebenen Reste des Orients gährt es wie in einem Hezekenfessel. An allen Ecken und Enden regen sich die Nationalitäten, um entweder völlig freie Verwaltung oder gänzliche Unabhängigkeit zu erringen. So liegt aus Janina der Text zweier Kundgebungen vor. Das eine rührt von der albanesischen Liga, das andere von der griechischen Actionspartei im Epirus her. Diese beiden Manifeste beweisen, daß die beiden Nationalitäten sich kampfbereit gegenüberstehen und nur eine Entscheidung abwarten, um übereinander herzufallen. Insbesondere perhorrescirt die albanesische Liga jede Territorial-Veränderung; sie fordert in ihrer Proclamation alle Albanesen ohne Unterschied des Glaubens auf, lieber den Kampf auf Leben und Tod mit den Griechen aufzunehmen, als die Sklaverei zu acceptiren. Wenn es wahr ist, daß die albanesische Liga in kürzester Zeit 60,000 Mann aufzubieten im Stande ist und daß sie aus Italien nicht nur 18,000 Gewehre, sondern auch eine Batterie Geschütze erhalten hat, so würden die Griechen allerdings gut thun, sich hübsch beiseite zu halten.

Kleine Chronik.

Cilli, 30. April

(Reichenbegängniß.) In St. Georgen an der Stiefing wurde Freitag den 25. Vorm. die irdische Hülle des Barons Kellersperg beigesetzt. Da bis jetzt keine Zeitung den Geburtsort des Verstorbenen erwähnte, so sei hiemit bemerkt, daß derselbe im Jahre 1821 zu Cilli im Hause Nr. 84 der Grazergasse geboren wurde.

(Gemeinderathswahlen.) Der I. Wahlkörper wählte Sonntag den 27. d. zu Ausschüssen die Herren: Professor Wenzel Marek (55 Stimmen), Dr. Johann Sajovitz (53), Carl Pospichal (48), Franz Bahr (47), Joh. Kreizberger (45), Anton Ferjan (43), Jos. Kupferschmid (34), Josef Bobisut (33); zu Ersatzmännern: Ed. Jeretin (41), Joh. Kadakovitz (34), Eduard Skolaut (22), Johann R. v. Suggenmoß (22). Nachdem in den Anschließ vom II. Wahlkörper ein Mitglied, welches weder wahlberechtigt noch wählbar gewählt

wir" — zuckte sie plötzlich zusammen und ward ohnmächtig. Durch schnell gereichte Labung wurde sie wieder zu sich gebracht, allein es folgte Ohnmacht auf Ohnmacht.

In der benachbarten St. Johanniskirche wurde mit großem Gelächte zur Andacht gerufen; der erste Glockenschlag hatte die Nichts Ahnende erschreckt, und noch war der letzte nicht verklungen, da hielt Ludwig seine Braut als Leiche im Arme.

Was nun folgte, wird sich der gefühlvolle Leser leicht ausmalen können.

Drei Tage nach „Dreikönigen“ stand in der evangelischen Kirche vor dem Altare ein Sarg, mit Wachskerzen umstellt, in welchem ein schönes Marmorbild lag. Das lichtblonde Haar war so ausgebleicht, daß es beinahe weiß ausah. Das schöne Haupt umfing ein Myrthenkranz und Schiefer. Die Leiche ward in ein weißes Brautkleid gehüllt.

Die Kirche war fast gedrängt voll, vielleicht waren es größtentheils Neugierige, die sich eingefunden.

Rechts vom Sarge, vor den Schulkindern, standen die erst am Weihnachtsabende mit Winterkleidern beschenkten vierunzwanzig Kinder, worunter auch drei Judenkinder waren.

Pastor E. erschien und hielt eine so ergreifende Rede, daß kein Auge trocken blieb. Er vermochte es, durch die Macht seiner Worte die Menge hinzureißen und sie zur zahlreichen Be-

wurde, ein anderes Mitglied dagegen die Wahl ablehnte, so wurde am 28. d. zu einer Nachwahl geschritten, an der sich 25 Wähler beteiligten wobei 25 Stimmen auf Herrn Max Stepišchnegg und 18 auf Julius Pogatschnigg entfielen. Nachdem ferner Herr Jakob di Centa im III. Wahlkörper als Ersatzmann, im II. dagegen als Ausschluß gewählt worden war, so wurde in Gemäßheit des § 29 Absatz 2 der W. O. der mit der nächst größten Stimmenzahl gewählte Ersatzmann Herr Dr. August Schurbi sen. der betreffenden Gruppe eingereicht.

(Die Marburger Gemeindeparscasse) weist für das Vorjahr (ihr 17. Geschäftsjahr) einen Geldverkehr von 5,867,637 fl., einen Activstand von 4,431,994 fl. und einen Reservefond von 263,936 fl. aus.

(Todesfall.) Der Chefredacteur der „freien Presse“ Michael Etienne ist gestern zu Wien am Herzschlage gestorben. Etienne hatte im Jahre 1864 mit seinem Collegen Max Friedländer die „freie Presse“ gegründet, die er binnen kurzer Zeit zu dem hervorragendsten Journale von Deutsch-Oesterreich machte. Die österr. Publizistik verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten Vertreter.

(Amtsbeleidigung.) Am 28. d. fand bei dem hiesigen Kreisgerichte die Berufungsverhandlung in Sachen Elschinig contra Fabianitsch statt. Der Mädchenschuldirektor N. Fabianitsch, welcher von dem Bezirksgerichte Marburg von der Anklage, den Bezirkschul-Inspector Dr. Elschinig anlässlich einer Amvisitation in der Kanzlei wörtlich und thätlich beleidigt zu haben, freigesprochen worden war, wurde nun bei der von der Staatsbehörde eingeleiteten Berufungsverhandlung der Uebertretung des § 312 St. G. schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. Weiters wurde erkannt, daß der Staat die Kosten des Appellverfahrens zu tragen habe; Dr. Elschinig wurde mit seinen Ersatzansprüchen auf den Civilrechtsweg gewiesen.

(Drei Menschen getödtet.) Am 28. d. fand in der Kohlengrube der Pragwalder Gewerkschaft zu Buchberg eine Explosion schlagender Wetter statt wobei der Grubenvorsteher Jakob Govejšek und die Bergarbeiter Georg Petel und Mathäus Wasle getödtet wurden.

(Pragberg 27. April.) An dem Tage, an welchem wir das silberne Hochzeitsfest des Kaiserpaars feierten, fand hier auch ein Jahrmärkt statt. Der Andrang der Leute war daher um so größer. Während sich Alles dem geschäftlichen Verkehr widmete, benützte ein verkommenes Individuum die Gelegenheit um eine in ihrer Rohheit wohl einzig dastehende Frevelthat zu begehen. Dieses Individuum trachtete nämlich, sich unbenutzt in Pferdestallungen einzuschleichen; aus mehreren wurde es rechtzeitig vertrieben in zweien gelang ihm jedoch sein verbrecherisches Vor-

Betheiligung an dem Acte der letzten Ehrenerweisung für die Dahingegangene zu bewegen.

Es folgte das Gebet, die Einfegung, dann wurde unter Abingung des Trauerchores der Sarg geschlossen.

Ein unendlich langer Zug folgte dem Sarge und begleitete denselben bis zum Friedhofe. — Traurig und schweigend saßen die drei Männer den Abend beisammen; war doch Keiner im Stande, dem Andern ein Wort des Trostes zu sagen. Und der Abende folgten noch viele.

Im Mai machte Herr Jaxsen dann in Begleitung Josef's eine Reise nach der Schweiz und Italien.

Der alte Mann hatte keine Ruhe mehr in seinen stillen Mauern, er konnte den Gedanken fassen, seine Blumen zu meiden und sich den Strapazen einer größeren Reise auszusetzen.

Er hatte seine Besingung sammt allem Zugehör durch einen Bevollmächtigten verkauft und sich bei Nizza niedergelassen, von wo aus Josef noch einige Male geschrieben. Ludwig besuchte oftmals das theure Grab, welches durch eine Stiftung schon erhalten blieb.

Das verschlossene Haus hatte ein ganz anderes Ansehen erhalten, und war wieder das, wozu es ursprünglich bestimmt war — ein kleines Palais.

E n d e .

haben, u. z. in dem den Herrn Josef Gorickar, Gastwirth und Lederer zu Praxberg gehörigen Stalle und im Stalle des Josef Lipold; im Ersteren vermundete er ein daselbst stehendes dem Herrn Franz Krajc von Oberburg gehöriges Pferd mit einem spitzen Instrumente derart in Mastdarm, daß das Pferd wenige Stunden darauf verendete; im Stalle des Herrn Josef Lipold vermundete er ein demselben gehöriges Pferd — einen 4 Jahre alten Fuchshengsten vom schwersten Schlage — ebenfalls auch die obbezeichnete Art. Dieses zweite Pferd verendete den folgenden Tag. Die Sektion zeigte beim ersten Pferde sechs Verletzungen Durchrisse des Mastdarmes, beim zweiten Pferde einen Durchriß; diese Verletzungen mußten den Tod der beiden Thiere zur Folge haben. Ein dieser Frevelthat dringend verdächtiges Individuum ein Gehilfe des Burgdorfer Wafenmeisters wurde bereits eingezogen und dem Bezirksgerichte Oberburg überliefert und man hofft, von der Energie des Herrn Bezirksrichters, daß dieser Unmensch der gerechten Strafe nicht entgehen wird. Als Motiv zu dieser bestialischen That kann einzig und allein nur Eigennutz angesehen werden, da der Abdecker von den gefallenem Pferden nicht nur das Fett und die Haut, sondern wohl auch das Fleisch zu verwerten versteht. Wie ich in Erfahrung gebracht habe, fielen vor mehreren Jahren auch in der Gegend von St. Peter mehrere Pferde infolge innerer Verwundungen, vielleicht stehen die jetzigen Fälle mit den früheren in Verbindung.

(Polizeibericht.) In der Nacht zum 30. v. M. wurden in Heiligenstein beim Müller Anton Sufey Kleidungsstücke im Werthe von 23 fl.; nachts zum 5. d. M. aus dem unversperrten Zimmer des Gastwirthes Franz Lobe in Wind-Gratz Kleider zusammen werth 14 fl. 60 kr.; in der Nacht zum 6. d. M. dem Grundbesitzer Georg Jeschouitz in Berche, Bez. Wind-Gratz mittelst Einsteigen durch's Fenster Victualien, Männer- und Frauenhemden im Werthe von 23 fl.; am 8. d. M. der Grundbesitzerin Maria Sabrovay aus Drafsen aus unversperrtem Stalle ein Kalb; nachts zum 12. d. M. mittelst Einbruch beim Kaufmann Carl Kopitsch in Wind-Gratz Victualien und Spezerewaaren im Werthe von 20 fl.; am 3. d. M. aus versperrten Räumlichkeiten dem Josef Perschal aus Sidina, Bez. Pottau, Victualien, Mercantilwaaren, Leder, Schuhe und andere Utensilien im Gesamtwerte von 24 fl.; am 9. d. M. dem Wirtzer Alois Brandmüller in Jauernberg, Bez. Pottau, Victualien werth 74 fl. aus einer versperrten Kammer und am 4. d. M. dem Grundbesitzer Markus Felizian in Gorica, Gemeinde Doberna Schuhe, Seife und Leder werth 17 fl. aus versperrtem Zimmer durch unbekannt Thäter entwendet.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahre regt sich in jedem Organismus neues Leben und Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwankungen, Schwindel, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Selbstucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden u. Was ist die Ursache hievon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, sauer, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahre der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung — Cur die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammenge-setzte Sarsaparilla-Syrup“ von J. Herbabny, Apotheker „zur Barmerzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auslösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Buntes.

(Wucherer-Album.) In Temesvar arbeitet der Notar J. Mayer an einem Wucherer-Album; ein Zeichner wird nach Photographien die Porträts der Temesvarer Wucherer dazu liefern. Es hat sich ein eigenes Comité gebildet, welches die Druckkosten bestreitet.

(Auch eine Verühmtheit.) Bernadette Soubirous, jene Schäferin von Lourdes, welche im Jahre 1858 vorgab, daß ihr die heilige Jungfrau in der dortigen Grotte erschienen sei, und die mit dieser Erzählung den ganzen Wandercultus von Lourdes ins Leben gerufen hat, ist in dem Kloster der Barmherzigen Schwestern zu Nevers, welchen sie seit Jahren angehört hat, gestorben.

(Die Schutzmaske.) Die Schutzmaske, welche vor einigen Jahren zum Töden des Rindviehs vielfach empfohlen wurde, hat, wie man aus Basel schreibt, dort einer „Schutzmaske“ Platz gemacht, deren Leistungen im höchsten Maße befriedigen. Die Feldschlachterei der 5. Schweizerischen Armeedivision hat bei ihren letzten Wandern nur diesen Apparat angewandt, da bei demselben das Thier nicht angebunden zu werden braucht, die Tödtung also an jedem beliebigen Plage vorgenommen werden kann. Die Schutzmaske besteht aus einer Lederkappe, welche dem Thiere über den Vorderkopf geschlaagt wird, und aus einem kurzen, gezogenen Gewehrlauf, der sich auf eine einfache und ungefährliche Weise auf der Maske so befestigen läßt, daß er auf die Gegend des großen Gehirns zu liegen kommt. Vorher wird eine, eine Spitzkugel einschließende Metallpatrone von hinten in denselben eingeschoben, so daß dieselbe durch einen leichten Schlag auf den Percussionsstift explodirt und die Kugel in das Gehirn dringt. Der Tod tritt plötzlich und vollkommen ein, da die Gewalt der Zündmasse die Kugel bis in die Gegend des sechsten und siebenten Halswirbels treibt: der stärkste Stier fällt sofort zu Boden, und zwar mit dem Hintertheil zuerst, in Folge der Verletzung des Rückenmarkes. Der Apparat ist in Marau bereits für die Tödtung alles Großviehs gesetzlich vorgeschrieben, in Zürich und Basel vielfach von den Metzgern in Gebrauch genommen.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 23. bis 30. April.

Hotel Erzherzog Johann
Ernest Krey, Ingenieur, Gustav Leuschner, Südbahn-Inspektor, J. Berlhoffer, Reisender, f. aus Wien. — Dr. J. B. Holzinger, Advokat, Johann Aufmauth, Kaufm., M. Pölzl, k. k. Landes-Forspionspektor und Julius Ritter von Polzer k. k. Oberstlieutenant f. Gemahlin, f. aus Graz. — Karl Schöber, Privat Klagenfurt. — Wilhelm Schiffer, Fabriksbesitzer Lustthal. — Gustav Wig, Ingenieur Baden bei Wien. — Ritter von Dittl, k. k. Oberstlieutenant Marburg.

Hotel Elephant.

Josef Goriup, Weinhändler Görz. — Heinrich Springer, Reisender Wien. — Josef Lombosko, Kaufm. Pregrada. — Moriz Pasqualoni, k. k. Landesgerichtsrath i. P. Graz. — Theodor Walz, Kaufmann Heilbronn. — Josef Nagg, Kaufmann Triest.

Hotel Döfen.

Franz Stofel, Besitzer Peilenstein. — Josef Zechner, Privat Mann. — Vinzenz Wachtl, Privat und Josef Schwarz, Geschäftsmann Graz. — Ad. Rufel, Anton Werner und Franz Baumgartner, f. Kaufleute aus Wien. — Franz Schlesinger, Kaufmann, Adolf Smole, k. k. Gendarmerie-Lieutenant, Moriz Fasching, Buchhalter und Dr. Anton Elschmig, Direktor f. aus Marburg. — Emil Herrmann, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant f. Frau Pola, Franz Kieflinger, Privat Murek. — Josef Holzmann, Commis Villach. — Friedrich Bodopinc, Commis Friedau.

Hotel goldenen Löwen.

Leopold Mitteregger, Concert-Unternehmer f. Gesellschaft Görz. Anton Brunbauer und M. Kohn, Reisende Wien.

Gasthof Engel.

Rudolf Klein, Lehramtskandidat Marburg. — Franz Simonie, Commis Schönstein.

Eingekendet.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hetscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse vom 30. April 1879.

Goldrente	77.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.45
„ „ in Silber	65.40
1860er Staats-Anleihenlose	119.80
Banfactien	807.—
Creditaactien	250.60
Pondon	117.—
Silber	—
Napoleon'd'or	9.35
k. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.55

Mit 1. Mai 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli und Lüsser.

Monat März 1879	Cilli			Lüsser			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Lufldruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel	739.33			741.87					
Maximum (am 8.)	753.4			755.7					
Minimum (am 23.)	729.7			732.3					
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel	+5° 40			+5° 08					
Maximum (am 31.)*	+19° 0			+18° 7					
Min. (am 15.)*	-8° 8			-6° 8					
Dufldruck in Millimetern, Mittel	4.8			4.8					
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel	72.5			75.0					
geringste (am 8. 12.)	23			26					
Niederschlag in Millimetern, Summe größter binnen 24 St. (am 23.) — resp. 22. — 23.)	14.2			18.9					
Monatmittel der Bewölkung (0-10)	5.5			5.4					
Zahl der Tage mit: Meßbaren Niederschlägen	8			9					
Nebeln	2			4					
Frost	14			10					
Stürmen	0			2					
Gewittern	0			0					

*Nach dem Maxim. und Minimum-Thermometer

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Jeden Freitag

frischgefangene Sardellen und andere Meerfische im Gasthofe zum „goldenen Löwen“ in Cilli.

Dasselbst ist echter Istrianer pr. gr. Bout. 50 kr. und kl. Bout. 26 kr. im Ausschanke. 174 3

Ein Praktikant

aus gutem Hause findet Aufnahme für das Specerei- und Nürnberger Warengeschäft bei Carl Krisper in Cilli. 147

Forte-Piano,

6¹/₂ octavig, stimmhaltig, ist in Frasslau billig zu verkaufen. Näh. Ausk. bei J. Pauer daselbst. 172 3

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-Mark

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Loosen **44,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speziell aber

1 Gew. à M. 250000	5 Gew. à M. 8000
1 „ à M. 150000	2 „ à M. 6000
1 „ à M. 100000	54 „ à M. 5000
1 „ à M. 60000	6 „ à M. 4000
1 „ à M. 50000	71 „ à M. 3000
2 „ à M. 40000	217 „ à M. 2000
2 „ à M. 30000	2 „ à M. 1500
5 „ à M. 25000	2 „ à M. 1200
2 „ à M. 20000	531 „ à M. 1000
12 „ à M. 15000	673 „ à M. 500
1 „ à M. 12000	950 „ à M. 300
24 „ à M. 10000	24,650 „ à M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt. 128 10

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3¹/₂, das halbe „ 3 „ 1³/₄, das viertel „ 1¹/₂ „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteinzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000, 30000, 20000**, mehrere von **10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30ten d. M. vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

M. Steindecker, Damthorstrasse
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und zantgeltlich ertheilt.

Eine Zither wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 166

Ein möblirtes Zimmer, Postgasse Nr. 48, sogleich zu vermieten. 167

Eine Partie Liliput-Georginenknollen sind zu billigem Preise zu haben von der Gärtnerei der Kunstmühle Lutz & Naef Cilli. 168 2

Sprachunterricht-Anzeige.

Ein akademisch gebildeter Lehrer neuerer Sprachen, welcher viele Jahre in Oberösterreich selbstständig eine Sprachenschule führte, die sich des besten Rufes erfreute und der in Italien und der französ. Schweiz in solcher Eigenschaft und in jeder Beziehung zu allgemeiner Zufriedenheit wirkte, wünscht sich dahier als Lehrer der **französischen** und **italienischen** Sprache zu etablieren.

Indem er dies bekannt gibt, bittet er diejenigen, welche solchen Unterricht geniessen wollen, solches durch Inscription bei der Redaction dieses Blattes bekannt zu geben um sodann unverweilt das Weitere zu besprechen und zu besorgen und einen bestimmten Entschluss über Bleiben oder Abreisen nehmen zu können.

Cilli, 30. April 1879. 169

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 200,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark.	1 Prämie von	6 Gew. à 4000 M.
250,000 M.	71 Gew. à 3000 M.	217 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	2 Gew. à 1500 M.	2 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 100,000 M.	2 Gew. à 1000 M.	531 Gew. à 1000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	873 Gew. à 500 M.	950 Gew. à 300 M.
1 Gew. à 50,000 M.	65 Gew. à 200 M.	100 Gew. à 150 M.
2 Gew. à 40,000 M.	24650 Gew. à 138 M.	1400 Gew. à 124 M.
2 Gew. à 30,000 M.	70 Gew. à 100 M.	7300 Gew. à 94 u. 87 M.
5 Gew. à 25,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.	
2 Gew. à 20,000 M.		
12 Gew. à 15,000 M.		
1 Gew. à 12,000 M.		
24 Gew. à 10,000 M.		
5 Gew. à 8,000 M.		
2 Gew. à 6,000 M.		
54 Gew. à 5,000 M.		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr.
das viertel Original-Los nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 522-2

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden-antheil, Keller und Holzlage um 260 fl. per Jahr sogleich zu vermieten. Anfrage bei Walland & Pellé. 171 3

Heu-Verkauf.

Max Stepischnegg in Cilli verkauft 150 Mtr.-Zentner süsses Heu um billigen Preis. 165 2

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, das ich mein

Optisches, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft

mit heutigem Tage in das **Rüpschl'sche Haus**, vis-à-vis meinem alten Lokale, verlegt habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Longhino.

170

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GIESSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919,663.-
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761,159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	77,000,000.-
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	56,788,769.-
stellt.	845,000,000.-

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319,813.-
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,590,747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000,000.-
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	54,736,050.-
stellt.	899,000,000.-

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizzen den Rückkauf für Polizzen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizzen auf Todesfall nach dreijährigem Bestehen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizzen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

39 12

Prämiirt
CIII
1878.

Buchdruckerei

Die

von

Prämiirt
CIII
1878.

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrngasse 6

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.